

GELNHAUSEN (red). Das öffentliche Treffen der Bürger für Gelnhausen (BG) findet am Donnerstag, 16. August, um 19 Uhr in der Gaststätte „Zur Post“ in Gelnhausen statt. Ein aktuelles Thema der Stadtpolitik ist der „kommunale Schutzschirm“. Interessierte Bürger sind eingeladen. Fragen, Ideen und Anregungen (auch Kritik) sind jederzeit willkommen.



Stefan Heinrich (rechts) arbeitete im Juli in Afrika an seinem ersten Projekt. Foto: S. Müller

„Haatzer Pflug“ verfügt bereits über eine Wendemöglichkeit

Ausstellung anlässlich der Korb hinter der Mehrzweckhalle – Geschichtsverein gibt Einblick in Lebensweisen und zeigt alte Gebrauchsgegenstände

GELNHAUSEN (sm). Liebevoll ausgerichtet präsentierte der Geschichtsverein Haatzer im Rahmen der Haatzer Korb hinter der Mehrzweckhalle die Ausstellung „Haatzer Keersch und andere Geräte und Maschinen zur Kultur und Verarbeitung der Kartoffel“. 300 Gegenstände und über 100 Lektüren, in verschiedene Themenbereiche sortiert, geben einen detaillierten Überblick über ortstypische Gebrauchsgegenstände und Lebensweisen. Der Erste Vorsitzende Herbert Vetter führte am Sonntag interessierte Besucher durch die verschiedenen Bereiche.

Bodenbearbeitung mit Gegenständen für Züglere aus der vorindustriellen Zeit, die Verarbeitung der Kartoffel in der Viehzucht und in der Hauswirtschaft bestanden die Besucher bei blauem Himmel und Sonnenschein. „Haatzer war ein armes Dorf, und vor dem Krieg sind die Kinder aus Haatzer nur in die Dorfschule gegangen“, berichtete Vetter. Demensprechend gering seien die Verdienstmöglichkeiten gewesen. Seit drei bis vier Jahren beschäftigt sich der Geschichtsverein mit der Sammlung ortsspezifischer Artefakte. Der Name des Vereins, „Keersch“, geht auf ein Arbeitsgerät aus der Landwirtschaft zurück. „Den hat man uns als ortstypisch gegeben“, erklärte Vetter. Die Gerätschaft wurde hauptsächlich für Acker mit vielen Steinen verwendet, wie sie in Haatzer vorkamen. „Mit diesen Arbeitsgeräten verdienten die Haatzer ihr täglich Brot“, unterstrich der Vorsitzende. Besonders die

Ernte der Kartoffel, die seit 230 Jahren in Deutschland angebaut wird, gehörte dazu. Ziel des Geschichtsvereins ist es nun, ein kleines Heimatmuseum aufzubauen. „Dabei wollen wir nicht das ausstellen, was es in jedem Dorf zu sehen gibt, sondern uns auf dieses Thema konzentrieren, weil es typisch für Haatzer ist“, betonte er.

Die ersten Geräte aus Eisen waren einfacher Art, das Vieh wurde vorne angespannt und der Boden konnte nicht gewendet werden. Die Weiterentwicklung davon war ein Pflug mit Blech, mit welchem der Boden gewendet werden konnte. „In der heutigen organischen Landwirtschaft würde man das nicht mehr machen, weil man davon ausgeht, dass man den Boden im Aufbau nicht stören dürfe“, erklärte Vetter. Der „Haatzer Pflug“ hatte am Ende zusätzlich noch eine Spur, mit deren Hilfe man auf dem Feld dreht und direkt zurückgehen konnte. Der sogenannte Wendepflug stand jahrelang beim Gasthaus „Zum Lamm“ im Garten. Weitere Neuerungen in der Pflugkonstruktion waren die verstellbare Breite, mit der man das Gerät auf unterschiedliche Pflanzenreihen einstellen konnte. Besonders beliebt war in Haatzer der Anbau von Roggen, auch Korn genannt, für die Brotherstellung und der Anbau von Kartoffeln. Diese, so heißt es, machen den Boden urbar und bekämpfen bestimmte Unkrautsorten. Seit 1880 wurde der Kartoffelrodler eingesetzt, meist mit zwei Pferden oder drei Kühen vorgespannt. „Das war sehr



Herbert Vetter (rechts) führt Interessierte durch die Ausstellung.

Foto: S. Müller

arbeitsintensiv und wurde noch während der vorindustriellen Zeit benutzt“, erzählte Vetter. Ein Anbau mit Trommel für die geernteten Kartoffeln wurde bald ergänzt.

Verschiedene Geschirrtypen für Mensch und Tier verdeutlichen die Wichtigkeit von Zugtieren in der Landwirtschaft zur damaligen Zeit. In den 20er Jahren setzte sich das Stimgeschirr für Ochsen durch, weil diese

GELNHAUSEN (red). Eine von der Heinrich-Sauer-und-Josef Schmid-Stiftung bisher betreute junge Frau zieht um und benötigt verschiedene Küchennöbel für ihre künftige Wohnung nicht mehr. Diese sind gut eininhalb Jahre alt und wurden von der Stiftung beschafft und bezahlt.

Es handelt sich um eine 1,80 Meter lange Arbeitsplatte mit eingebaute Spüle und eintürigen Holzunterschrank mit Schubladensystem, einen Kühlschrank und einen E-Herd. Interessenten werden gebeten, sich mit dem Stiftungsbüro (Telefon 0605/1/18051) in Verbindung zu setzen. Voraussetzung für die kostenlose Übernahme des Mobiliars ist die Vorlage eines aktuellen Bescheides über Leistungen nach dem Sozialgesetzbüchern II und XII. Abholung ist ab 15. August möglich.

Tiere mit dem Kopf mehr Kraft hatten. In der Hauswirtschaft wurden hauptsächlich Reiben und Püriermaschinen verwendet. Um den Saft aus den Kartoffeln zu bekommen und Klöße herzustellen, ließen sich besonders die Thüringer die abenteuerlichsten Sagen einfallen. „In einem Säckchen wurde zum Beispiel mit dem Auto drübergefahren“, schmunzelte er. An Literatur erfreute

sich besonders ein Bild aus Clamecy an Beilichtheit. Mir der Aufschrift „Die Bullen aus der Gegend machen den fischen jungen Damen schöne Augen“ brachten es die Besucher zum Schmunzeln.

50 Prozent der Exponate stammen aus alten Höfen aus Haatzer, der Rest wurde vom Geschichtsverein aus anderen Gemeinden angekauft.